



Thorsten Frei besuchte die Gemeinde Unterkirnach. Auch in der Roggenbachschule informierte sich der CDU-Bundestagsabgeordnete. Unser Bild zeigt (von links) Bürgermeister Andreas Braun, Jürgen Weißer, Thorsten Frei, Rolf Weißer und Alec Trojan. Foto: Helen Schimkat

„Ein lebenswerter Ort“

„Unterkirnach ist ein lebenswerter Ort, der von Wohnen und Leben geprägt ist.“ Zu diesem positiven Urteil gelangte der CDU-Bundestagsabgeordnete Thorsten Frei nach seinem Besuch der Gemeinde.

■ Von Hella Schimkat

UNTERKIRNACH. Frei besichtigte zusammen mit Bürgermeister Andreas Braun und den Gemeinderäten Michael Klafki, Ehrenvorsitzender des Ortsverbands der CDU, Jürgen Weißer, Rolf Weißer sowie Susanne Ciampa, Vorsitzende des CDU-Ortsverbands Unterkirnach, zunächst den Hinterwasenhof der Familie Knörle. Von dem Außenklimastall, der innen und außen die gleiche Temperatur hat, zeigte sich der Abgeordnete beeindruckt: „Das ist Hightech“ lobte er.

In der Roggenbachschule wurden die Besucher von der neuen stellvertretenden Schulleiterin – Schulleiterin Andrea Blessing war nicht anwesend – und den Lehrkräften Annette Lütjens, Katja Fischer, Tina Becker und Alec Trojan begrüßt. Auf die Frage Freis, wie es um das Gebäude der Roggenbachschule bestellt sei, antwortete Braun, dass die Schule etwas

Aufwertung benötige, also saniert werden müsse. Er hoffe, dass bis zum Sommer die Planung steht und der Antrag auf Fördermittel gestellt werden kann. Er sei zuversichtlich, dass die Sanierung innerhalb eines Jahres ausgeführt werden kann. Ob die Schüler in dieser Zeit in Containern unterrichtet würden, wisse er noch nicht. Er hoffe auf die Unterstützung von Frei bezüglich der Fördermittel, richtete er einen Appell an den Abgeordneten.

Frei interessierte sich für die Anzahl der Schüler und dafür, wie es um die Anzahl der nicht deutschsprachigen Schüler bestellt sei. „Wir haben 125 Schüler, im kommenden Schuljahr werden es voraussichtlich 140 sein“, antwortete Sandra Meyenburg. „Wir merken schon, dass relativ viele Schüler aus Maria Tann unsere Schule besuchen und würden es begrüßen, wenn wir ihnen noch mehr Unterstützung anbieten könnten“, wünschte sie. Nur wenige

Schüler kämen aus Oberkirnach, ein Kind aus Villingen, alle anderen seien Unterkirnach-Schüler.

Die Kinder aus der Ukraine hätten viel aufzuarbeiten, beantwortete sie die Frage von Frei. Rolf Weißer interessierte sich dafür, ob die Schüler aus der Ukraine einen anderen

Digitaler Unterricht sei zwar wichtig, aber die Grundkenntnisse dürften nicht vergessen werden, gab Braun zu bedenken.

Lehrplan hätten. Der sei schon etwas anders. In Mathematik seien die Schüler etwas weiter, dafür komme die Schrift bei den ukrainischen Schülern später, erläuterte Sandra Meyenburg.

„Was sind die größten Herausforderungen?“ wollte Frei wissen. „Wir waren sehr auf

Sport ausgelegt, als wir noch das Schwimmbad hatten. Wir haben immer noch viel Sport und auch Bewegung auf dem Schulhof.“ Für den sozialen Aspekt müsse noch mehr getan werden. „Wir merken schon, dass die Kinder sehr mit Handy und Konsolen beschäftigt sind“, sagte sie. Für digitale Konzepte stünden die Mittel bereit „iPads haben wir schon“, so Sandra Meyenburg. Digitaler Unterricht sei zwar wichtig, aber die Grundkenntnisse dürften nicht vergessen werden, gab Braun zu bedenken.

In Unterkirnach lebten viele intakte Familien, hatte Frei den Eindruck. Das sei richtig, es gebe auch andere Familien, aber hier nicht so stark wie an anderen Schulen, „Wir haben hier keine Brennpunktschule und auch das Glück der guten Versorgung mit Lehrern“, betonte Braun, und Frei erklärte abschließend: „Es ist schön, wenn ich in eine Schule komme, wo alles in Ordnung ist.“